

Eine Schule erinnert sich

An ihren Mitbegründer Hermann Emanuel

-lü- Burgsteinfurt. Auf frische, jugendliche und sehr einfallsreiche Weise machten die Geschichtler an den Wirtschaftsschulen aus einem für sie vielleicht eher drögen Thema eine unterhaltsame und informative Präsentation. Erinnern sollten sie an den Mitbegründer der damaligen Kaufmännischen Fortbildungsschule, Hermann Emanuel, der 1942 von den Nazis im KZ Theresienstadt umgebracht wurde. Und das fing schon draußen an, wo bierdeckelgroße Papierschnipsel vom Bürgersteig über das Treppenhaus bis in den Ausstellungsraum den Weg wiesen, Zettel, auf denen zu lesen ist, was auch auf dem ersten Burgsteinfurter Stolperstein an der Kautenstege zu lesen ist: Hier wohnte Hermann Emanuel.

Zur Eröffnung einer Ausstellung, die Deutschlands Nazi-Vergangenheit auch in Burgsteinfurt nachspürte, reichten die Schüler neben Brötchen und Saft auch eigens hergestellte Spezialitäten aus Israel, zu denen sie Erläuterungskärtchen gestellt hatten.

Viel Zeit ließen sie den zahlreichen Besuchern, unter ihnen auch die Zeitzeugen Liesel Daldrop und Alfred Homann, sich in aller Ruhe die Bilder und Texte anzusehen, die über den Niedergang jüdischen Lebens in Burgsteinfurt informierten. Im Anschluss erinnerte eine Schülergruppe in szenischen Darstellungen an Hermann Emanuel. Die Ausstellung wird noch für etwa zwei Wochen im Foyer der Wirtschaftsschulen an der Bahnhofstraße zu sehen sein.



Zeitzeuge Alfred Homann.



Die Schüler boten auch israelische Spezialitäten an.



Ruth Mazaki, Enkelin von Hermann Emanuel, und ihr Sohn Daniel schauen sich die Ausstellung an.

Fotos: -lü-